Vermessungsarbeiten für die paläolithischen Ausgrabungen in Südwestfrankreich

Autor(en): **Baumgartner, T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **7 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein guter Theoeolit zur Verfügung steht, wird man am besten auch die vordere Kiste fix aufstellen und dann statt Visuren zu geben, Winkelbeobachtungen machen, um aus deren Resultat die Verschiebung des vordern Zielobjektes zu berechnen.

Die von Westen her abgesteckte Tunnelaxe erreichte eine Länge von 1400 m. Bis im August 1908 war der Tunnel unter der Staatsstraße durch fertig gestellt, somit auch die Sicht Axsignal Bahnhof — C ermöglicht. Einen Monat später führten wir dann eine Absteckung von Signal Bahnhof bis Vorort aus, welche eine Verschiebung des Punktes 1400 um 15 mm verlangte. Bei diesem Anlasse wurde auch die ganze Länge doppelt nivelliert und die Längenmessungen ausgeführt.

Sämtliche Daten wurden tabellarisch zusammengestellt und nebst kleinem Bericht für die Verifikation abgegeben.

(Schluß folgt.)

Vermessungsarbeiten für die paläolithischen Ausgrabungen in Südwestfrankreich.

Von Th. Baumgartner, Konkordatsgeometer, Seebach-Zürich.

Im Frühjahr 1907 erhielt ich von Herrn O. Hauser, Archäologe in Basel, den Auftrag, für seine archäologischen Ausgrabungen in Südwestfrankreich Vermessungen vorzunehmen. Die Gelegenheit, mein Wissen durch die Ausführung dieser interessanten und lehrreichen Arbeit zu bereichern, verdanke ich der Vermittlung und den Empfehlungen der Herren Prof. Stambach und Rud. Isler, Konkordatsgeometer in Schaffhausen.

Die von Herrn Hauser seit einigen Jahren in Südwestfrankreich vorgenommenen Ausgrabungen gelten den Überresten und den Spuren des Menschen und der Tierwelt der Quartärzeit (auch Diluvium oder Glacialzeit genannt), derjenigen geologischen Periode, die der geologischen Gegenwart (Aluvium) vorangeht. Während in der ganzen Periode der geologischen Gegenwart Klima, Flora und Fauna bis heute verhältnismäßig unverändert geblieben sind, zeichnet sich das Diluvium dadurch aus, daß Pflanzen und Tiere vorkommen, die jetzt von der Erde verschwunden sind oder heute in anderen Verbreitungsgebieten leben, und daß das Klima vom heutigen verschieden ist, ähnlich dem nordisch arktischen. In jener Zeit war

unser Land mit gewaltigen Gletschern bedeckt, die bald weit vorrückten, bald sich zurückzogen. Die Pfahlbauten unserer Schweizerseen z. B. gehören in die geologische Gegenwart; denn mit den Pfahlbauern zusammen wuchsen keine Pflanzen und lebten keine Tiere, die heute nicht mehr vorkommen. Die Pfahlbauer kannten den Ackerbau und trieben Viehzucht; die Menschen der Diluvialzeit waren ausschließlich Jäger und Sammler. Eher klein von Statur, trieben sich diese Leute in Horden in ganz Mittel- und Westeuropa herum. Ihre Waffen und Werkzeuge fertigten sie sich aus Feuerstein und Knochen an. Der Archäologe teilt diese Zeit der Steinkultur in die paläolithische und die neolithische Steinzeit ein. Erstere gehört dem Diluvium, letztere der geologischen Gegenwart an. Auf die Steinkultur folgt zuerst die Bronze- und darauf die Eisenzeit, die später von der römischen Kultur abgelöst wurde.

Für die Ausgrabungen des Herrn O. Hauser kommen neben Knochen und Skeletten hauptsächlich die aus Feuerstein, Knochen und Horn gearbeiteten Werkzeuge und Waffen der paläolithischen Steinkultur in Betracht. Neben dem Menschen lebten zu jener Zeit in Mittel- und Westeuropa eine Elephantenart, das Wildpferd, der Höhlenbär, der Höhlenlöwe, das Mamuth, das Renntier, der Polarfuchs, der Urochse, der Wisent, der Moschusochse, eine Rinozerosart und andere, je nach dem zeitweiligen Klima.

Menschliche Knochen und Skelette, besonders aus der ältesten Zeit des Paläolithikums, findet man äusserst selten. Auf welche Art und wo diese Leute ihre Toten bestattet haben, ist bis jetzt unbekannt. Desto wertvoller ist ein Fund, den Herr Hauser im Frühjahr 1908 gemacht hat. In der untern Grotte von „Le Moustier“ im Vézèretale stieß er bei der Grabung auf ein menschliches Skelett. Es war mir vergönnt, der ersten Bloßlegung des Schädels beizuwohnen. Dieses Skelett wurde im August 1908 in Anwesenheit verschiedener deutscher Gelehrten von Herrn Prof. Klaatsch mit grosser Mühe gehoben und als der primitiven Neandertalmenschenrasse angehörend befunden.

Meine Aufgabe besteht darin, über die Ausgrabungsgebiete topographische Karten anzufertigen und von den wichtigsten Fundstätten Detailpläne auszuführen. Bis heute erstrecken sich die Aufnahmen über Fundstätten bei Brive (Departement Corrèze) und über einen grossen Teil der Fundstätten des Vézèretales und seiner Nebentäler (Departement Dordogne). Hauptsächlich die Grotten und

Halbhöhlen (französisch „abris“) an den steilen Felswänden des tief in das Kalksteinmassiv eingeschnittenen Vézèretales liefern reiche Kulturschätze aus der paläolithischen Zeit.

Sehr zu statten kamen uns bei der Arbeit die Fixpunkte des „Nivellement général de la france“. Sehr übersichtlich angeordnet und leicht auffindbar tragen die Fixpunkte, im Gegensatz zu den Repères des „Nivellement fédéral“, die Höhen über Meer in Emailtäfelchen beigeschrieben. Ohne jedes Verzeichnis ist es möglich, sämtliche Punkte aufzufinden und die Nebennivellements anzuschließen. Zur genauen räumlichen Darstellung von wichtigen Fundstellen wenden wir ein Koordinatensystem an, dessen Nullpunkt und die Axen mit Pfählen und in den Felsen eingehauenen Kreuzen versichert werden. Die Richtung der Ordinatenaxe ist zugleich die Richtung des stärksten Gefälles resp. steht sie senkrecht zur Talrichtung. Diese Anordnung erlaubt es, bei jedem beliebigen Wert von X in der Richtung der Ordinate Versuchsgraben zu ziehen und während der Grabarbeit die topographischen, geologischen und archäologischen Verhältnisse dieser einstigen Wohnstätten in Querprofilen auf Millimeterpapier darzustellen. Sämtliche wichtigen Fundstücke werden numeriert, in Papiersäcke verpackt und ihre Lage durch die Koordinaten und die Höhencoten im Notizbuch angemerkt. Durch diese zeitraubende und mühsame Arbeit wird es ermöglicht, die Lage der Fundstücke zu einander und zu der ehemaligen und der heutigen Terraingestaltung für die Wissenschaft festzulegen und zu erhalten.

Schweizerisches Zivilgesetz.

Das hohe eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat eine Spezialkommission einberufen, welche über die leitenden Gesichtspunkte zu beraten hat, die bei der Durchführung der Grundbuchvermessung maßgebend sein sollen.

Diese Kommission ist in folgender Weise zusammengesetzt:

1. Herr Bundesrat Brenner.
2. „ Prof. W. Burckhardt, Abteilungschef im schweiz. Justizdepartement, Bern.
3. „ Dr. J. Coaz, eidg. Oberforstinspektor, Bern.